

Brienz | 9. Februar 2019

# Hirtenbub in der Kriegszeit

Im Sommer wird Hans Fischer 90 Jahre alt, der Briener erzählt aus seinem Leben, Geschichten über seine Kindheit und die Berufslehre, Begebenheiten, die das Herz berühren.

von Zora Herren



Hans Fischer (89) auf der Terrasse seines Hauses im Kienholz, wo er gemeinsam mit seiner Frau Lilly lebt.

Fotos: Zora Herren

«Ich bin im Kienholz in einfachen aber soliden Verhältnissen aufgewachsen. Der Ätti war Zimmermann, aber er hatte nicht immer Arbeit», beginnt Hans Fischer seine Erzählung. Das Geld war knapp, die Familie versorgte sich selber mit dem Anbau von Kartoffeln und Gemüse: «Dazu hatten wir drei Ziegen, Hühner, und wir haben jedes Jahr ein 'Fäädli gmeschtet', das wir dann im Herbst gemetzget haben. Dieses Fleisch reichte bis im August. Meine Mutter hat das gut eingeteilt, manchmal hätte man gerne

eine ganze Wurst gehabt, aber nur eine halbe gegessen. Ich hatte eine sehr rege, schaffige Mutter, die gut geschaut hat, dass immer etwas auf dem Tisch ist.»

### **Eine schlimme Zeit**

Als Hans Fischer die dritte Klasse im Kienholz besuchte, gab es ein Erlebnis, das ihm grossen Eindruck machte und an das er sich noch sehr gut erinnert: «Der Ätti hatte eine Arbeit gemacht, für die er nicht bezahlt wurde. Das war eine ganze schlimme Zeit. Er bezahlte den Sager, das Material und alle, die ihm geholfen hatten, aber meine Eltern mussten auf Kredit im Dorf einkaufen.»

In einem Milchbüchlein mit ovaler Etikette wurden die Besorgungen und Schulden notiert, nur das Nötigste habe die Mutter eingekauft. «Irgendwann hatte sie keinen Mumm mehr, zum 'Krämer' zu gehen», berichtet Fischer, «und hat mich, den Hansli, geschickt, mit einer Tasche, diesem Büchlein und dem Einkaufszettel.» All das reichte der Schüler über den Ladentisch.

### **In der Not**

Ida habe das Milchbüchlein aus der Tasche genommen und ihn angeschaut, dann den Einkaufszettel, ihr Blick wanderte vom Zettel zu dem Jungen, zum Milchbüchlein und wiederum zum kleinen Hans. «Sie wusste wohl auch nicht mehr, was sie machen soll», meint Fischer erklärend. «Sie steckte den Zettel und das Büchlein in die Tasche und sagte: 'Hansli, du musst nach Hause gehen.' Als ich zu Hause der Mutter die leere Tasche gab, begann sie zu 'muelen'. Ich sah sie sonst nie weinen.» Die Situation habe er damals noch nicht richtig verstanden.

Ab dem fünften Schuljahr besuchte der Brienzer die Sekundarschule. Pro Semester hätten die Schüler ein Schulgeld von vier oder fünf Franken bezahlen müssen. Nicht immer konnte Hans Fischer das Geld zur rechten Zeit mitbringen.



Hans Fischer schreibt Kurzgeschichten, Erlebnisse aus seinem Leben und bewahrt auch Fotos und Zeichnungen auf.

Die restlichen Kellermauern. Aus dem Keller konnten noch Weinflaschen Gerettet werden und die Waschmaschine aus der Waschküche.





Das Ehepaar Hans und Lilly Fischer verloren beim Unwetter 2005 ihr Haus, hier sind nur noch die Grundmauern ersichtlich.



Der einjährige Volvo, begraben unter dem Schutt.





Der Eintrag, den Fischer hier schrieb: ein provisorisches Brüggli. Ein Boot auf dem See, als Verbindung vom Kienholz nach Brienz.

## Die Lehrer mussten in den Dienst

«Es war Kriegszeit. Die Lehrer mussten auch in den Dienst, und darum hatten wir in der Sekundarschule sieben Wochen Sommerferien. So konnte ich als Hirtenbube auf die Alp, sonst nahmen sie nur Primarschüler, weil die neun Wochen Ferien hatten.»

So kümmerte sich der Fünftklässler um die Kühe auf der Alp Tschingelfeld, mistete, schleppte Holz, das Leben in der Natur gefiel ihm, obwohl es nicht immer einfach war: «Ich hatte 'Lengiziit', aber ich wollte nicht davonlaufen. Es hatte nirgends ein 'Stubelli', man war tagsüber einfach um die 'Fiirgruebi', auch wenn man 'vernassed' war.» Nachts schlief der Junge im Viehstall auf der Heubühne mit einer Wolldecke zugedeckt.



Hans Fischers grosse Leidenschaft: das Malen und Zeichnen.

## Berufswahl

Als Hans Fischer die obligatorische Schulzeit abgeschlossen hatte, stand für ihn fest, dass er Zimmermann lernen wollte: «Der Ätti sagte zu mir: 'Hans, lerne nicht Zimmermann, lerne einen Beruf bei der Post oder der Bahn, die haben immer einen Lohn ob 'schön old leid', und dazu haben sie erst noch eine Pension!' Das war das Ziel meines Vaters.» Doch der Jugendliche hielt an seinem Berufswunsch fest: «Ich fand

nicht sofort eine Lehrstelle, und so arbeitete ich in Pruntrut als Brotausläufer, bis die Meldung kam, dass jetzt eine Lehrstelle frei wird.»

Anfangs 1946 startete Fischer mit seiner Lehre als Zimmermann in Ringgenberg. Der Brienzer bemühte sich sehr, auch in der Berufsschule. Vom Zimmermeister, der den Fachunterricht leitete, bekam er zusätzliche Aufgaben: «Ich habe das alles aufgesogen wie ein Schwamm, alles, was mit diesem Beruf zusammenhing.»

### **Der erste Auftrag**

Im letzten Lehrjahr hörte er, wie der Vater in der Stube mit einem Mann sprach, der ein Ferienhaus auf der Axalp bauen wollte. «Der Ätti sagte, er müsse noch dieses und jenes erledigen und ich hatte den Eindruck, dass er sich nicht so getraut, diesen Auftrag anzunehmen. Ich sagte ihm dann, dass ich im April aus der Lehre komme und ich gelernt habe, wie man Fleckenhäuser macht, und er soll doch diesen Auftrag annehmen.»

Hans Fischer zeichnete die Pläne vom Chalet, fertigte ein Modell an und startete mit der Ausführung: «Ich machte mir mit ein paar Brettern einen Schopf, damit ich zum Arbeiten am 'Schärmen' bin. Ich hätte eine Handfräse und eine Bohrmaschine benötigt, aber meine Eltern hatten kein Geld, um diese Maschinen zu kaufen, da ging ich auf die Bank. Sie fragten mich, wer denn für die 800 Franken bürge. Ich fragte meinen Onkel, aber der wollte das nicht.»



#### ARTIKELINFO

Artikel Nr. 171252 9.2.2019 – 07:00 Uhr Autor/in: Zora Herren

In seinem Atelier zeigt er einige seiner Werke.

Anzeige



reitete alles soweit vor, dass wenn der  
Ferienhaus aufgerichtet werden konnte. «Als  
der Lehrer Walz und seine Frau und sagten,  
haus auf der Axalp. Dann kam noch Huggler  
sei, der wolle auch schon lange so ein  
erzählte, dass er eine Parzelle am Dotzweg  
er», schildert der 89-Jährige lachend.

erlaken und in Wintersemestern an der  
ene Firma mit 22 Angestellten bis zu seiner  
nen Alltag heute gestaltet der bald 90-Jährige  
geschichten, Begebenheiten aus seinem

**17.-19. JULI 2020**

# THUN

**ESPLANADE BEIM  
PANORAMA-CENTER  
IN THUN-SÜD**

**EINTRITT FREI**

**FREITAG 17-23 h • SAMSTAG 11-23 h • SONNTAG 11-20 h**

[www.food-truck-happening.ch](http://www.food-truck-happening.ch)



**FOLLOW US**



**MÖHL**  
Das Beste aus dem Apfel

  
**FELDSCHLÖSSCHEN**

**AEK**  
BANK 1818

## Jungfrau Zeitung

[E-Paper](#) | [Inserieren](#) | [Team](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#)

© 2001 – 2020 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907